

# Auf Sternenfahrt mit Dr. Z.

90 fesselnde Minuten lang verführte der Astrophysiker Thomas Zurbuchen am Mittwochabend in der St. Galler Lokremise sein Publikum.

Michael Hasler

Popstar-Wissenschaftler ist vielleicht kein richtiger, aber ein treffender Ausdruck für Thomas Zurbuchen, den ehemaligen Wissenschaftsdirektor der Nasa. Der Starstatus, der ihm auf Social Media wegen der für Amerikaner unaussprechbaren Weise seines Namens das Kürzel Dr. Z. bescherte, manifestiert sich am Mittwochabend tatsächlich beeindruckend als sehr weltliches Problem. Jenes nämlich, dass sich auch eine halbe Stunde nach der Türöffnung etwa 400 Besucherinnen und Besucher durch die ganze Lokremise hindurch bis zum KinoK zurückschlängten. Nur etwa die Hälfte findet Einlass.

Zurbuchen ist ehrlich berührt von dieser Ausgangslage: «Es gibt gute und keine guten Probleme. Ein schlechtes Problem wäre es, wenn niemand gekommen wäre. Hier haben wir ein gutes Problem, das wir lösen können. Aber ich bedaure natürlich sehr, dass wir so viele Interessierte abweisen mussten.» Der Astrophysiker erntet die ersten Lacher. Dann übernimmt Moderatorin Barbara Bleisch souverän und vielschichtig die Leitung der interstellaren Gedankmission.

## Ohne Visuals und Videos

Die Reise beginnt mit der Frage nach der Dimension des Alls. Und schon beginnt Zurbuchen innerlich zu brennen. Wie viele in Amerika wirkende und publizierende Wissenschaftler findet er eine Sprache, welche die komplexesten Fragestellungen einfach erscheinen lassen: «Ich erkläre das gerne mit der Zeit», sagt er, «ein Sonnenstrahl erreicht meine Haut mit Lichtgeschwindigkeit nach etwa 8,5 Minuten, was 150 Millionen Kilometern entspricht. Als Vergleich, die älteste uns bekannte Galaxie erreicht man theoretisch in etwa 100 Millionen Lichtjahren. Fragen Sie mich nicht, was das genau bedeutet, aber das Universum ist wesentlich grösser, als wir uns dies ursprünglich vorgestellt haben.» Nach wenigen Minuten verfällt man ihm und seiner Rhetorik, obwohl er sagt, dass er keine einzige Sprache heute ohne Akzent und Fehler beherrschen würde. Genüsslich kaut er die Vokale und Diphthonge bei seinem amerikanischen Akzent zurecht und wird beim einen oder anderen falschen Gebrauch eines deutschen Falls oder einer Präposition nur noch



Auf der Suche nach dem Kosmos: Thomas Zurbuchen, ehemaliger Wissenschaftsdirektor der Nasa, und die Philosophin Barbara Bleisch diskutieren in der ausverkauften Lokremise St. Gallen. Bild: Arthur Gamsa

sympathischer. Die schwierigste mögliche Form, ein 90-minütiges wissenschaftliches Gespräch ohne Visuals oder Videos zu gestalten, meistert er phänomenal.

## Kein biblischer Gott

Die stärksten Momente hat der Abend immer dann, wenn es Barbara Bleisch gelingt, ihn kurz von seinen Sternen loszureissen. Dann etwa, wenn sie die Frage nach Gott aufwirft. Keine einfache

Thematik für ihn, der als Sohn des Predigers einer Freikirche aufwuchs. «Ich glaube nicht an den biblischen Gott. Aber ohnehin waren für mich beispielsweise immer alle meine Studenten der verschiedensten Religionen gleichberechtigt. Ich messe die Personen, die sich der einen oder anderen Religion zuordnen, nicht an den Traktaten und Worten der Religion. Mich interessieren die Taten, daran messe ich die Menschen»,

sagt er sehr pointiert. «Dann haben wir es hier mit einem Kantianer zu tun?», hakt Moderatorin Barbara Bleisch nach. «Ja, in meinem Büro hängen die Worte seiner Grabinschrift.» Überhaupt ist der Wissenschaftler ein hoch ethischer und moralischer Mensch, der auch unbequemen Themen nicht ausweicht und seine Haltung sichtbar macht. In einem Podcast sagte er durchaus selbstkritisch über sich: «Ich habe viele Fehler, einer davon

ist, dass ich extrovertiert bin und meine Meinung auch zu schwierigen Themen äussere. Aber es gibt Orte, an denen ich still sein sollte. Aber ich bin nicht wirklich gut darin, über mich nachzudenken.»

## Das Teleskop als Zeitmaschine

Natürlich führt die Gedankenreise auch zu Zurbuchens wohl wichtigster Mission, dem Bau des James-Webb-Teleskops.

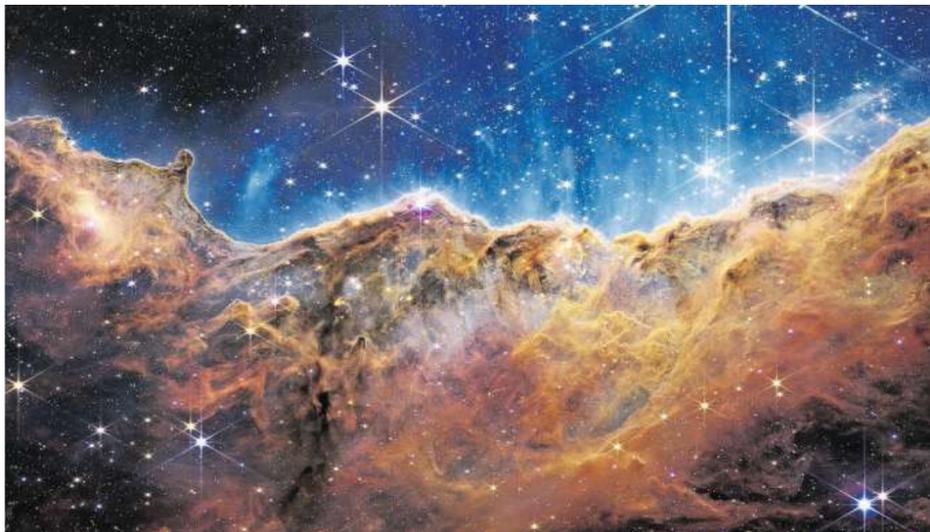
## Vom Ansturm überwältigt

Unmittelbar nach dem mittwochabendlichen Anlass bestätigte Matthias Meier, Direktor des Naturmuseums St. Gallen, dass die Organisatoren vom Ansturm auf den Zurbuchen-Anlass überwältigt waren. Aus feuerpolizeilichen Gründen war es nicht möglich, zusätzliche Personen in den Saal hineinzulassen. Meier schätzt, dass etwa gleich viele Personen abgewiesen werden mussten, wie in den Saal eingelassen wurden – also etwa 200 Personen.

Die drei organisatorisch involvierten Museen haben zusammen mit Thomas Zurbuchen wenige Minuten nach dem Event vereinbart, dass sie einen zweiten Anlass durchführen werden. Das Organisationsteam entschuldigt sich bei den abgewiesenen Besucherinnen und Besuchern und bittet um Verständnis. Bereits jetzt können sich Interessierte für den Folgeanlass per E-Mail melden auf: [zurbuchen-anlass@naturmuseumsg.ch](mailto:zurbuchen-anlass@naturmuseumsg.ch)

Hier wird er emotional: «Ich verstehe dieses Teleskop als Zeitmaschine, mit der wir 13,2 Milliarden Jahre in die Vergangenheit schauen können. Die ersten Bilder haben mich zu Tränen gerührt. Wir waren ein kleines Team beim Betrachten dieser ersten Bilder und haben alle geweint.» Und angeregt durch eine Publikumsfrage nach dem Sinn der Kolonialisierung des Mars wird er philosophisch: «Elon Musk war häufig in meinem Büro. Wenn er die Kolonialisierung von 10 000 Menschen auf dem Mars anpeilt, ist das sicher ein Ansatz. Selbst wenn es eine Milliarde Menschen sind, ist es aber keine Lösung.»

Er sei überzeugt, dass die Probleme auf der Erde deutlich einfacher zu lösen wären. Dafür brauche es aber das Bewusstsein, dass alle den gleichen Planeten bewohnen und es bräuchte etwa 15 bis 20 Firmen der Grösse und Innovationskraft von Tesla, um in den verschiedenen Bereichen Lösungen zu finden, sagt Zurbuchen. Der «Herr der Sterne» verlässt sein begeistertes Publikum nicht ohne eine schöne Geste. In der Zuhörerschaft entdeckt er den Astronomie- und Raumfahrt-Publizisten Men J. Schmidt und unterbricht seine Ausführungen: «Sie haben mich inspiriert auf meinem Weg, danke!»



Aufnahme der Nahinfrarotkamera des James-Webb-Weltraumteleskops: Das Bild zeigt nach Angaben der Nasa ein Sternentstehungsgebiet im Carina-Nebel. Bild: AP

«Die ersten Bilder haben mich zu Tränen gerührt.»

Thomas Zurbuchen  
Ehemaliger  
Wissenschaftsdirektor  
der Nasa

ANZEIGE

TÜRMLIHUUS

Hausmesse Herbst  
27. bis 29. Oktober 2023 in Flawil von 10–16 Uhr

10%  
auf das gesamte  
Sortiment

Stammhaus, Glatthaldenstrasse 19, 9230 Flawil | Einrichtungshaus, Neugasse 30, 9000 St. Gallen  
[tuermlihuus.ch](http://tuermlihuus.ch)

HÜSLER  
NEST TEAM 7

Küche von TEAM7